

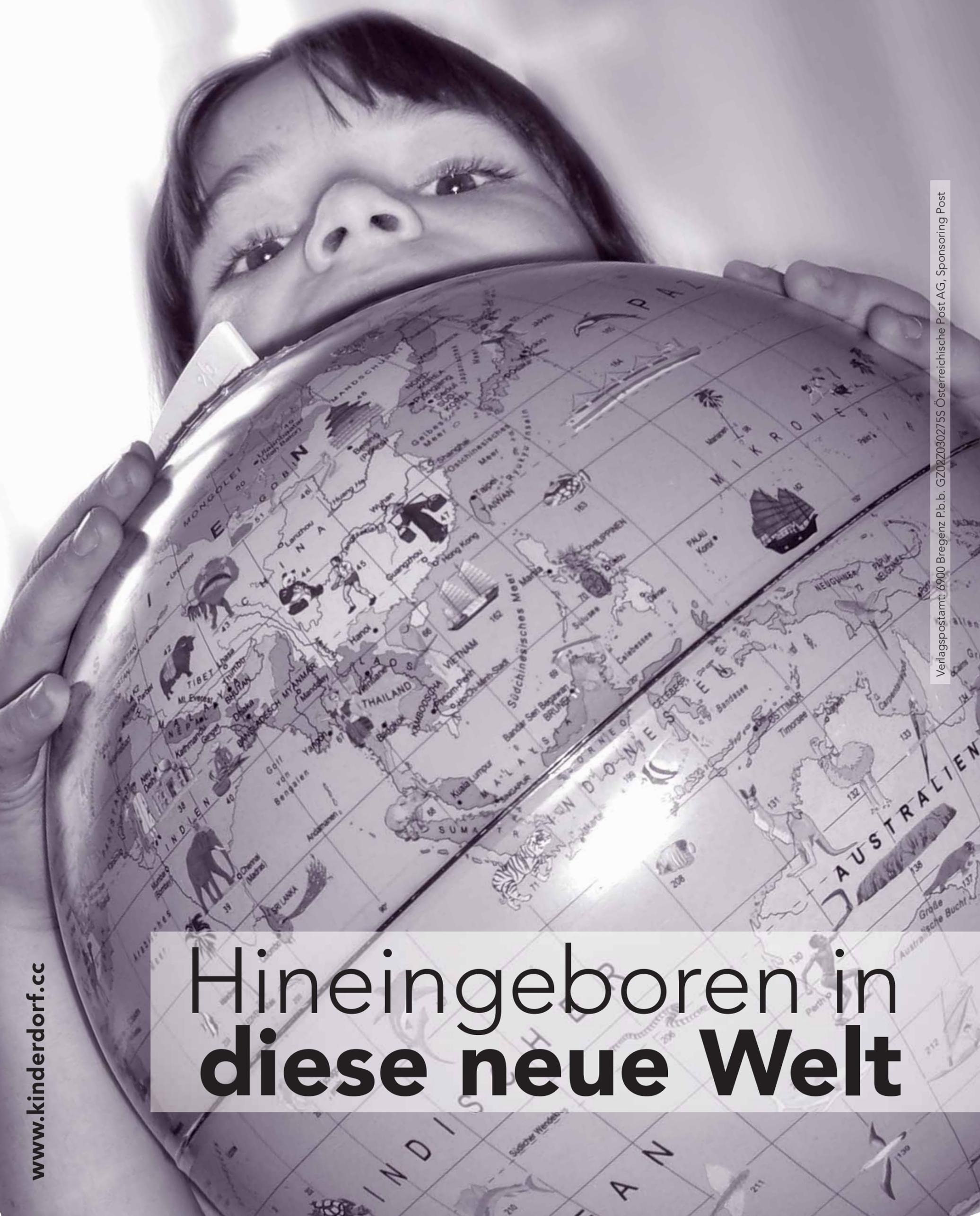


Vorarlberger
Kinderdorf
Wir tragen Sorge.

KIND

11/10

Die Zeitung des Vorarlberger Kinderdorfs



Hineingeboren in
diese neue Welt

Brauchen wir perfekte Kinder?



Dr. Siegfried Kalb ist klinischer Psychologe und Psychotherapeut. Er leitet die „Qualitätsentwicklung“ im Vorarlberger Kinderdorf und ist Mitglied der Geschäftsleitung.

Unsere Gesellschaft ist fordernd geworden: Sie fordert, dass Kinder all ihre Potentiale und Fähigkeiten ausschöpfen, um später im beruflichen Kontext Erfolg zu haben. Das Zauberwort ist Förderung. Engagierte Eltern möchten den richtigen Zeitpunkt nicht verpassen. Neurobiologie, Sprachwissenschaft oder Kinderpsychologie vermitteln das Gefühl, dass Kinder schon frühzeitig einer ständigen Fremdstimulation und Förderung bedürfen, um später nicht auf der Verliererseite der Leistungsgesellschaft zu stehen. Aber: Als Kind willkommen zu sein in dieser neuen Welt, von den Eltern ohne wenn und aber in Liebe angenommen zu sein, ist immer noch die wichtigste Grundlage für Kinder. Was Kinder zuallererst brauchen, ist erlebte Geborgenheit, die Entwicklung von Urvertrauen und emotionale Sicherheit, um überhaupt lern- und aufnahmefähig zu sein.

Output: das erfolgreiche Kind?

Kinder brauchen Bindung, Zuwendung, Verlässlichkeit – und Bildung. Bei allen Anstrengungen, Kinder optimal zu fördern, soll es allerdings nicht so weit kommen, dass Eltern ein schlechtes Gewissen haben, wenn ihr Kind mit drei Jahren noch keine Fremdsprache beherrscht. Erziehung darf nicht zum

ehrzeizigen Projekt werden, bei dem der „Output“ das erfolgreiche Kind ist. Die Frage nach der Grenze zwischen sinnvollem Programm und überzogenem Leistungsdruck sollte im Fokus bleiben. Lernen unter Druck bringt wenig. Jede Art von Verunsicherung oder Ablehnung erzeugt im Gehirn Unruhe und jene Art von Erregung, die uns regelrecht blockiert.

Worauf es wirklich ankommt

Ein vertrautes Umfeld und feinfühliges Bezugspersonen sind die besten Voraussetzungen, um sich auf Neues einzulassen. Dies kann man kleinen Kindern zur Genüge im alltäglichen Miteinander bieten – ohne von Kurs zu Kurs zu hetzen. Einfache Spiele, Materialien und sensibilisierende Anleitungen reichen aus, um neue Erfahrung und frisches Wissen zu vermitteln. Wichtig ist dabei, die Sinne zu schärfen und dafür zu sorgen, dass die Kinder in Bewegung bleiben und die Möglichkeit haben, ihre Kreativität zu entfalten und Ideen zu entwickeln. So sehr es also sinnvoll ist, zu überlegen, wie wir die intellektuellen Fähigkeiten von Kindern fördern können, gilt es aufzupassen, dass Kindlichkeit, Freude und Lust am Spiel nicht verloren gehen.

Kinderdorf Kronhalde
Auffanggruppe
Pflegekinderdienst
Ambulanter Familiendienst
Sozialpädagogisches Internat und Schule
FamilienImpulse
Netzwerk Familie
Schönenbacher Kindersommer

In diesem Heft

- 3 **100 Jahre Hugo Kleinbrod**
Es liegt an uns allen, was aus Kindern wird
- 4 **So früh schon so verplant**
Warum Kinder Zeit zum Kindsein brauchen
- 5 **Verwöhnen, aber richtig**
Zuverlässige Nähe verbindet
- 6 **Kleine Strategen**
Wie Kinder mit einer Scheidung fertig werden
- 7 **Das Herz sagt, das ist mein Kind**
Pflegekinder sind wie geliebtes Glück
- 8 **Du gehst nicht allein**
Was tun, wenn Kinder alles verweigern?
- 9 **Wir sind mehr als vier**
FAMILIENemPOWERMENT: Geben bereichert

10/11

„Eine völlig neue Freiheit“

Dr. Peter Spork im Interview zum Thema Epigenetik

12

Einbindung durch Austausch

NETZWERK FAMILIE unterstützt junge Eltern

13

Dazu gehören

Von vornherein willkommen im Café „zit.at“

14/15

Wenn die Alarmlampe blinkt . . .

. . . wissen im Kinderdorf Kronhalde alle, was zu tun ist

16

Krisenfamilie für immer

Als Familie an einer Aufgabe wachsen

17

Kinder, rauf auf die Bäume!

Wald statt Couch: Aktives Spielen hält gesund

18

„Hoffentlich geht es so weiter“

Hubert Müller erhält „Stein im Brett“

19

Schön + gut

Weihnachtskarten auf www.kinderdorf.cc

Impressum

Vorarlberger Kinderdorf Informationen 4/2010;
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Vorarlberger Kinderdorf gemeinnützige GmbH,
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz,
Tel. 05574/4992-0, Fax 05574/4992-48,
vermittlung@voki.at, www.kinderdorf.cc;
Verlagsort: Bregenz, Auflage: 6000 Stück

Redaktion und Konzept: Mag. Christine Flatz-Posch
Layout: Barbara Drexel
Fotos: Vorarlberger Kinderdorf
Druck: BUCHER Druck Verlag Netzwerk, Hohenems



EDITORIAL

Von Dr. Christoph Hackspiel



100 Jahre Hugo Kleinbrod

Es liegt an uns allen, was aus Kindern wird

Der Gründer des Vorarlberger Kinderdorfs, Kaplan Hugo Kleinbrod (1910-1970), war ein Großer seiner Zeit. Kein bedeutender Staatenlenker, kein berühmter Wissenschaftler, kein Star, aber ein Kämpfer und Begleiter für kleine, wachsende Menschen, für Kinder und Jugendliche, ihr Freund und Vertrauter in guten und weniger guten Zeiten. Für sie hatte er Größe, zu ihm konnten sie aufschauen. Bis heute schwärmen jene, die ihn noch kannten, von seiner ansteckenden Begeisterung, seiner Verlässlichkeit und seinem Glauben an neue Chancen für Kinder, denen Eltern, Schulen und die Gesellschaft kaum mehr welche gaben.

Einfach war es nie

Hugo Kleinbrod war dabei kein einfacher Zeitgenosse. Schon während des 2. Weltkrieges hat er sich mit Obrigkeiten angelegt, sich ein Leben lang gegen für ihn unverständliche bürokratische Erfordernisse gewehrt und scheiterte nicht selten an mangelndem Organisationstalent. Dafür zeichneten ihn Spontaneität und eine bedingungslose Orientierung an kindgerechten Werten aus. Es ist ihm gelungen, treue Wegbegleiter für das immer stärker wachsende Kinderdorf für heimatlose Kinder zu finden. Tausende Vorarlbergerinnen und Vorarlber-

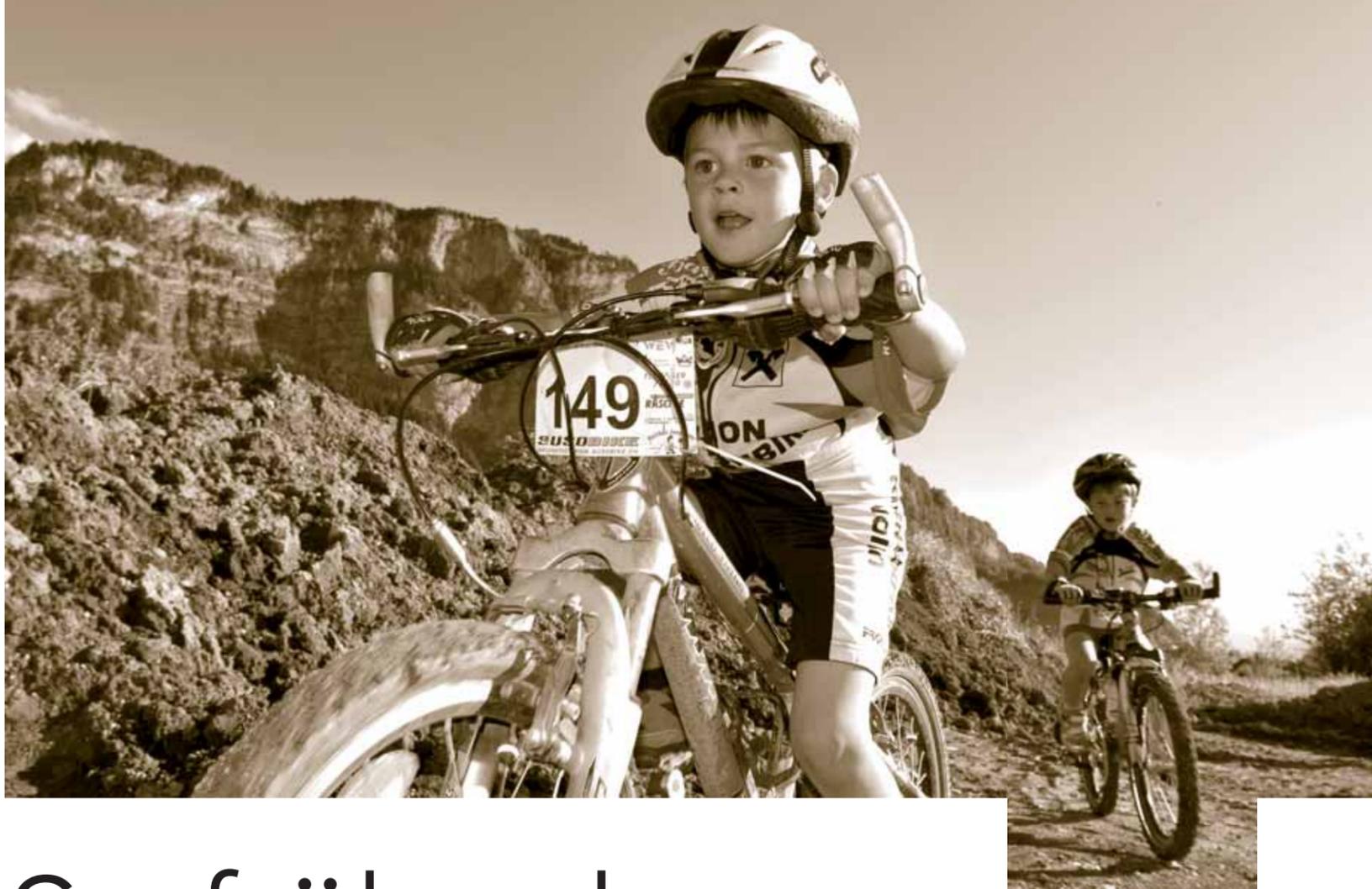
ger konnte er dafür gewinnen, Nahrung und Geld zu spenden. Trotz aller Anstrengung war es aber auch ein Drama der ersten Jahrzehnte nach dem Krieg, dass die Mittel nie gereicht haben. Zu groß war der Anspruch, überall helfen zu wollen, keine entsprechende Ausstattung und teilweise auch mangelndes pädagogisch fachliches Wissen zu haben. In jener Zeit ist es nicht nur bei uns, sondern in allen gesellschaftlichen Einrichtungen, in Familien, Schulen und Institutionen zu Überforderungen gekommen, unter denen gerade jene am meisten zu leiden hatten, für die man alles geben wollte.

In vielem der Zeit voraus

Bis heute ist es nicht nur unsere persönliche Verantwortung, das Beste für die uns anvertrauten Kinder zu leisten. Ebenso wichtig sind gute Rahmenbedingungen für das Zusammenleben mit Kindern. Hugo Kleinbrod und seine MitarbeiterInnen waren in vielem ihrer Zeit voraus, und wurden dabei nicht selten von Verantwortungsträgern der Gesellschaft alleine gelassen. Zu einem großen Teil haben sie nur dank privater Spenden bestehendes Leid zu lindern vermocht. Auch wenn dabei nicht alles nach Wunsch gelungen ist, so konnten sie doch unzähligen Kindern zu neuem Glück verhelfen.

Ja zur Weiterentwicklung

Was bleibt, ist die Grundhaltung von Hugo Kleinbrod, den Einsatz für Benachteiligte auch dann zu wagen, wenn er das Risiko des Scheiterns beinhaltet. Ein Ja zu Kindern ist neben allen Hoffnungen und Erfüllungen immer auch ein Ja zu Unvollkommenheit und Weiterentwicklung. Wenn wir knapp 60 Jahre später auf das Vorarlberger Kinderdorf schauen, dürfen wir mit Freude auf die vielfältigen Früchte der Gründergeneration blicken. Wir wollen diesen Einsatz für benachteiligte Kinder und Familien mit Herz und Engagement weiterführen. Und nicht zuletzt sind wir es, die von Politik und Gesellschaft gute Rahmenbedingungen einfordern. Dabei ist es immer auch unser Anspruch, kritisch an uns selbst zu arbeiten, um allen Kindern in ihrem Wunsch nach Anerkennung, Förderung und Zugehörigkeit gerecht zu werden. Allen, die uns auf diesem Weg begleiten, SpenderInnen, FreundInnen, Behörden, dem Land Vorarlberg und dem Gemeindeverband möchten wir unseren ganz besonderen Dank aussprechen und zugleich darum bitten, uns auch in Zukunft beim Ringen um gute, tragfähige Lösungen für benachteiligte Kinder nicht alleine zu lassen. Es liegt an uns allen, was aus Kindern wird.



So früh schon so verplant

Termindruck statt Abenteuer, Programm statt freies Spiel und ja nichts versäumen: Die Psychologin und Psychotherapeutin Anneli Kremmel-Bohle geht der Frage nach, ob Kinder auch zuviel gefördert werden können und warum sie vor allem eines brauchen: Zeit zum Kindsein.

Als unsere Tochter in der Volksschule war, bin ich auf ein Buch mit dem Titel „... und mittwochs habe ich frei“ gestoßen. Schon als Siebenjährige hatte Katrin fast jeden Nachmittag Programm: Schule, Musikschule, Sportverein... und ich habe mich gefragt, ob das gut für sie ist oder nicht und welche Auswirkungen diese frühe Verplanung auf das Kind und das Familienleben hat.

Eltern wollen viel

Als Eltern wollen wir unseren Kindern Möglichkeiten eröffnen, sie in verschiedenen Bereichen fördern und fordern. Das Angebot für die Kleinen außerhalb von Kindergarten und Schule wächst. Kinder haben heute die Qual der Wahl: Die Angebotspalette reicht von Babyschwimmen über Fremdsprachen im Kindergarten und musikalischer Früherziehung bis zu Yoga für Kinder. Dabei können sie Zugang zu Hobbys finden und Fähigkeiten üben, die ihnen in anderen Lebensbereichen, etwa der Schule, zugute kommen. Sie sind eingebunden in einen Verein, was gerade in der schwierigen Zeit der Pubertät zur wichtigen Ressource werden kann.

Viele Kinder haben keine Zeit mehr, um mit anderen Kindern zu spielen.

Kinder wollen Kindsein

Andererseits können zusätzliche Angebote und die Befürchtungen der Eltern, bei ihren Kindern etwas zu versäumen, dazu führen, dass Kinder keine Zeit mehr zum Kindsein haben. Viele Kinder sind schon

im Volksschulalter so verplant, dass ihnen kein Freiraum bleibt, um „nur“ mit anderen Kindern zu spielen und ihre eigene Kinderwelt in Ruhe zu leben.

Langeweile ist wichtig

Es bleibt kein Raum, in dem auch einmal Langeweile aufkommen könnte. Kommt dann noch der Fernseher als „Pausenfüller“ dazu, besteht die Gefahr, dass Kinder immer Programm brauchen, das auch noch möglichst abwechslungsreich und spannend sein sollte. Phantasie und Eigeninitiative der Kinder verkümmern. Dauernde Reize von außen machen es den Kindern schwer, sich selbst zu erfahren und zu erleben.

Langeweile ist notwendig, damit Kinder eigene Ideen entwickeln.

Familie braucht Zeit

Aber auch die Eltern und das Familienleben sind von der Verplanung von Kindheit betroffen. Jüngere Kinder müssen gebracht und geholt werden. Dies bedeutet eine zusätzliche Belastung – besonders in Familien mit mehreren Kindern, die alle unterschiedlichen Freizeitaktivitäten nachgehen. Oft bleibt nur noch wenig Zeit für gemeinsames Erleben. Das Zusammensein von Eltern und Kindern ist vom Terminkalender bestimmt und Familien wissen oft nicht mehr, wie sie gemeinsame freie Zeit gestalten können. Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern braucht Zeit und Raum, um sich entwickeln zu können, und entsteht nicht automatisch auf dem Weg zur Musikschule oder zum Fußballtraining.

Gemeinsam überlegen

Freizeitangebote und Förderung von Kindern sind wichtig und gut. Eltern müssen dabei aber sehr genau für und mit ihren Kindern überlegen, wie die Freizeit von Kindern gestaltet werden muss, damit sie überhaupt noch ihrem Namen gerecht wird. Und wenn Sie wissen wollen, wie wir das Problem mit unserer Tochter gelöst haben: Eines Tages hat Katrin uns erklärt, dass sie keine Lust mehr auf Musikschule und Sportverein hat, sondern einfach nur frei haben will. Und wir haben das akzeptiert – trotz der dringenden Aufforderung des Musikschuldirektors, sie weiter zu motivieren.

Dr. Anneli Kremmel-Bohle ist klinische Psychologin, Psychotherapeutin und Mediatorin. Sie arbeitet beim Ambulanten Familiendienst und leitet den Bereich „Koordination Kinderschutz“ des Vorarlberger Kinderdorfs.

Koordination Kinderschutz

Der Bereich „Koordination Kinderschutz und Kinderrechte“ stellt für die MitarbeiterInnen des Vorarlberger Kinderdorfs Informationen und Unterstützung in schwierigen Kinderschutzfragen zur Verfügung. Zudem ist der Bereich durch verschiedenste Angebote für Erziehende und Kinder präventiv tätig.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-57
Fax: 05574-4992-55
e-mail: a.kremmel@voki.at

Verwöhnen, aber richtig

„Kinder brauchen Grenzen“ ist seit dem Erscheinen des gleichnamigen Buches von Jan Uwe Rogge zum Kredo vieler Erziehender geworden. Alice Hagen-Canaval sagt, was Kinder wirklich aufblühen lässt.

Schwierigkeiten mit Kindern werden oft auf fehlende Grenzen zurückgeführt. Das Kind muss lernen, Regeln zu akzeptieren, keine Frage. Eltern und Erziehende haben die Pflicht, Kinder zu schützen und vor Gefahren der Umwelt zu bewahren. Die Lebenssituation von Kindern ist heute von einer Vielzahl von Grenzen definiert – weit mehr, als es die ihrer Eltern und Großeltern war. Allein die Raumsituation in einer beengten Wohnung im fünften Stock schränkt den natürlichen Bewegungsdrang von Kindern auf ein ungesundes Maß ein.

So richtig verwöhnen?

Was Kinder aber noch viel mehr brauchen als Grenzen ist zuverlässige Nähe zu ihren Bezugspersonen. Das ist nicht zu verwechseln mit grenzenlosem Verwöhnen. Richtiges „Verwöhnen“ lässt Kinder aufblühen, grenzenloses Verwöhnen macht Kinder lebensuntüchtig. Richtiges Verwöhnen ist all das, was die Beziehung wirklich stärkt. Gemeinsam Zeit verbringen, Lieblings Speisen kochen, in den Arm nehmen, Kinder beteiligen, miteinander Dinge erledigen, zuhören und Engagement für die Anliegen der Kinder, aber auch Nein sagen und vor nicht kindgerechten Einflüssen schützen.

In der Nähe zur Bezugsperson werden Grenzen für Kinder erlebbar, viel mehr als durch verbale Anweisungen.

Nein zum materiellen Überfluss

Es ist schlichtweg verkehrt, alle materiellen Wünsche zu erfüllen. Konsumgüter ersetzen emotionale

Nähe nicht. Kinder vor Geschenken zu „parken“ und sie damit zu beschäftigen, um sie ruhig zu stellen, funktioniert nur eingeschränkt und schon gar nicht dauerhaft. Kein Kind benötigt ein Fernsehgerät im Kinderzimmer und eine Spielkonsole oder ein Handy ebenso wenig. Zeit mit dem Kind zu verbringen fordert mehr Initiative und Engagement, ist aber für die Beziehung und die Entwicklung des Kindes weitaus wertvoller.

Wer Dankbarkeit erwartet, ist für sein Kind nicht hilfreich, sondern Belastung.

Ja zur Auseinandersetzung

In der Nähe zur Bezugsperson werden die Grenzen für die Kinder erlebbar, viel mehr als durch verbale Anweisungen. Erst mit Nähe und Verbundenheit wird ein „Nein“ aus Schutz und Sorge zu einem „Ja“ zur Beziehung und Auseinandersetzung. Davon können Kinder nicht genug bekommen – wer allerdings Dankbarkeit dafür erwartet, ist für sein Kind nicht hilfreich, sondern Belastung.

Zuverlässige Nähe verbindet

Altersgemäße Beteiligung im Familienalltag, Zuwendung und liebevolle Fürsorge von Geburt an ermöglichen Kindern, sich in dieser neuen Welt zurechtzufinden. „Verwöhnt werden“ ist unter Erwachsenen und in Beziehungen positiv besetzt. Nur bei Kindern, sogar bei den ganz Kleinen haftet dem Verwöhnen etwas Nachteiliges an. Dabei sind Kinder, vor allem Kleinkinder auf liebevolles Umsorgen und verwöhnt werden angewiesen, um haltbare

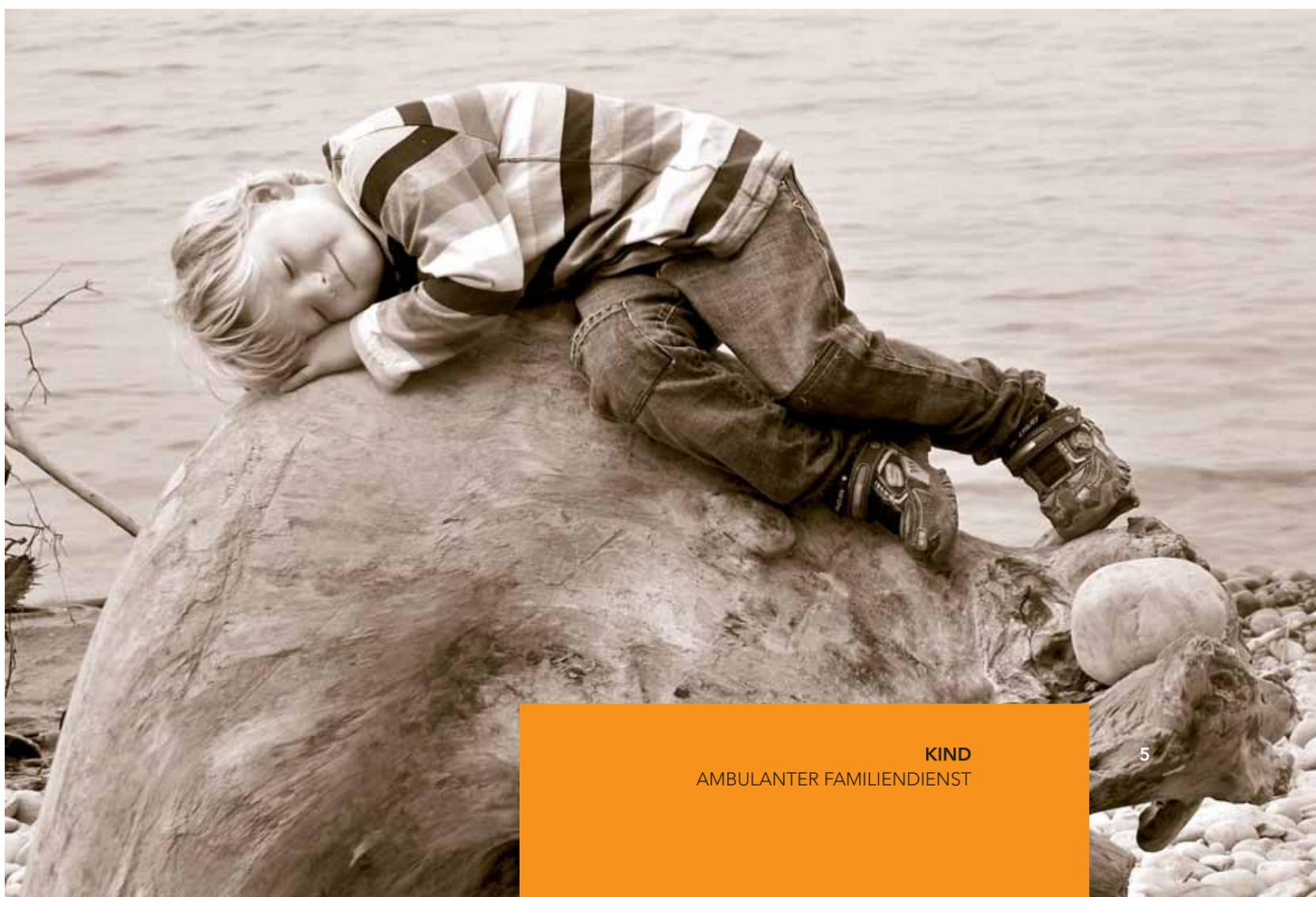
Bindungen zu erlangen und Vertrauen in ihre Bezugspersonen zu entwickeln. Grenzen sind bei aller Notwendigkeit Trennendes, zuverlässige Nähe verbindet und gibt der Eltern-Kind-Beziehung jene Tragfähigkeit, die spätestens im Jugendalter für die Überwindung der pubertären Entwicklungskrisen unerlässlich ist.

Alice Hagen-Canaval ist diplomierte Sozialarbeiterin und Betriebswirtin. Sie leitet den Ambulanten Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs.

Ambulanter Familiendienst

Der Ambulante Familiendienst betreut mehr als 690 Kinder und deren Eltern in oftmals existenziellen Problemlagen vor Ort. Die Familien werden durch fünf Regionalteams in den Bezirken Bregenz und Dornbirn bei der Bewältigung ihrer Probleme unterstützt.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-56
Fax: 05574-4992-55
e-mail: a.hagen@voki.at



Kleine Strategegen

Wie Kinder mit einer Scheidung fertig werden, ist sehr unterschiedlich – und auch von ihrem Alter abhängig. Gabi Rohrmeister beschreibt alterstypische Reaktionen von Kindern nach einer Trennung der Eltern und plädiert dafür, diese nicht als Störungen, sondern als Strategien der Bewältigung zu sehen.

Eine Trennung stellt für Eltern und Kinder gleichermaßen eine große emotionale Belastung dar. Die Reaktionen der Kinder sind dabei von vielen Faktoren abhängig und lassen sich nicht verallgemeinern: von Geschlecht und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, aber auch von der Art der Konflikte innerhalb der Familie. Dennoch gibt es häufige alterstypische Verhaltensweisen.

Kleinkinder: Mama oder Papa ist „plötzlich weg“

Kleinkinder können die Trennung noch nicht rational begreifen, Papa oder Mama ist „plötzlich weg“. Die Kinder sind irritiert, weinerlich und ängstlich, wollen verstärkt Aufmerksamkeit und körperliche Zuwendung. Es kann zu Entwicklungsrückschritten wie Einnässen oder Schlafstörungen ebenso wie aggressivem Verhalten und Trotzanfällen kommen.

Kindergartenkinder: bewusstes Trauern

Kindergartenkinder realisieren die Trennung der Eltern zwar, können das Ganze aber noch nicht richtig verarbeiten. Sie trauern bewusst und verlangen häufig nach dem fehlenden Elternteil. Kindergartenkinder tendieren dazu, sich an der Trennung der Eltern mit schuldig zu fühlen. Oft sind überangepasstes Verhalten und psychosomatische Beschwerden wie Bauch- und Kopfweh oder Appetitlosigkeit die Folge. Aus Angst ganz verlassen zu werden, klammern sich die Kinder häufig an den übriggebliebenen Elternteil.

Volksschulkinder: sind hin- und hergerissen

Grundschul Kinder beginnen die Eltern besser zu verstehen. Sie möchten es Papa und Mama gleichermaßen Recht machen, wünschen sich, dass sich

diese wieder versöhnen. Das Erleben, nur wenig Einfluss auf ihre Eltern zu haben, führt vielfach zu Frustration, Zorn oder Traurigkeit – und in weiterer Folge zu Konzentrationsstörungen und nachlassenden Schulleistungen.

Kinder zwischen 9 und 12: machen sich Sorgen

Kinder zwischen 9 und 12 Jahren denken über vieles nach, über die Trennung der Eltern, über eigenes und fremdes Handeln. Sie sorgen sich oft um beide Elternteile und übernehmen Aufgaben, denen sie noch nicht wirklich gewachsen sind, z.B. die Versorgung der Geschwister oder den Haushalt. Oft bleibt dabei zu wenig Zeit für Kontakte mit Gleichaltrigen und Hobbys.

Jugendliche: Zorn und Wut

Jugendliche ergreifen oft Partei für den scheinbar schwächeren Elternteil und verhalten sich gegenüber dem anderen wütend und zornig, gleichzeitig haben sie deswegen häufig Schuldgefühle. Der Wunsch nach Ablösung von den Eltern geht einher mit einer starken Sehnsucht nach der Geborgenheit einer intakten Familie. Jugendliche in dieser Situation haben oft Beziehungsprobleme, die Ablösung vom Elternhaus kann erschwert werden oder abrupt und konfliktreich verlaufen.

Mädchen und Buben reagieren unterschiedlich

Buben zeigen in Trennungssituationen eher auffälliges oder aggressives Verhalten, Mädchen sind tendenziell angepasst und wirken vernünftiger. Ihr Leidensdruck wird oft unterschätzt, daher begegnen Eltern ihnen weniger aufmerksam.

Kinder können Trennungen bewältigen

Diese und andere kindliche Reaktionen sind keine Störungen, sondern Strategien, mit einer veränderten Situation fertig zu werden. Sie verschwinden im Normalfall spätestens innerhalb von zwei Jahren. Ob daraus längerfristige Probleme werden, hängt davon ab, in welchem Ausmaß Eltern und Bezugspersonen die Reaktionen der Kinder ernst nehmen. Wichtig für die Kinder ist, dass sie weiterhin kontinuierlichen und unbelasteten Kontakt zum getrennt lebenden Elternteil haben. Gelingt es den Erwachsenen, sich als Eltern weiterhin respektvoll zu begegnen, ist die Basis für eine erfolgreiche Bewältigung geschaffen.

Mag. Gabriele Rohrmeister ist Psychologin und Psychotherapeutin. Sie ist Mitarbeiterin des Amulanten Familiendienstes und Leiterin der Besuchscafés des Vorarlberger Kinderdorfs.

Besuchscafés

Die Besuchscafés des Vorarlberger Kinderdorfs bieten Überbrückungshilfe für Eltern in Trennungssituationen. Besuchskontakte können fachlich begleitet in kindgerechter und unbelasteter Umgebung stattfinden. Die Besuchscafés in Bregenz und Feldkirch sind jeden Samstag geöffnet. Eine telefonische Anmeldung ist notwendig! Mo bis Fr 8 bis 11 Uhr unter Tel. 05574-4992-51 oder per e-mail: afd@voki.at



Projektleiterin

Mag. Gabriele Rohrmeister
Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 0650/7732222
e-mail: g.rohrmeister@voki.at



*Patricia und Emil Klösch haben zwei eigene Kinder – Anna-Katharina (15) und Melanie (14) – und zwei Pflegekinder: Miguel ist sieben und lebt seit zweieinhalb Jahren in der Familie Klösch. Nesthäkchen Jermaine (1 Jahr) kam bereits wenige Tage nach der Geburt in seine Pflegefamilie.

Das Herz sagt, das ist mein Kind

Großfamilie, Patchworkfamilie, Pflegefamilie: Patricia und Emil Klösch und ihren vier Kindern ist es egal, wie man sie nennt. Sie sehen sich als Familie wie jede andere, in der es manchmal ganz schön turbulent zugeht. Im Interview erzählt Patricia Klösch, warum es eine tolle Sache ist, (Pflege)Mama zu sein.

Muss man Supermama sein, um Pflegekinder aufzunehmen?

Nein, jede Mutter, jeder Vater kann Pflegemutter oder -vater sein. Was man braucht, ist sehr viel Verständnis und Toleranz. Jedes Kind bringt seine eigene Geschichte mit, die man nicht wegstreichen kann. Man sollte nicht eifersüchtig sein und der leiblichen Mama einen Platz in der Familie geben.

Sieht auch Ihr Nesthäkchen Jermaine* seine leibliche Mutter?

Es gibt alle drei Wochen ein Treffen im Pflegekinderdienst, bei dem Jermaine Zeit mit seiner leiblichen Mutter verbringt. Miguel und Jermaine wachsen damit auf, zwei Mütter zu haben.

Pflegekinder sind wie geliehenes Glück. Das Herz sagt, das ist mein Kind. Der Kopf weiß, dass du das Kind irgendwann zurückgeben musst.

Zwei Ihrer Pflegekinder konnten zu ihrer leiblichen Mutter zurückkehren. Ist es nicht schwer, mit diesem möglichen Abschied zu leben?

Pflegekinder sind wie geliehenes Glück. Das Herz sagt, das ist mein Kind. Der Kopf weiß, dass du das Kind irgendwann zurückgeben musst. Dieses Wissen wird im Alltag sicher verdrängt.

Pflegekinderdienst

Der Pflegekinderdienst sucht liebevolle Pflegeeltern, die mit Freude und Engagement die Betreuung benachteiligter Kinder übernehmen. 173 Pflegefamilien in ganz Vorarlberg geben derzeit über 230 Kindern ein neues Zuhause und die Chance, sich in der Welt besser zurecht zu finden.

Göfiserstraße 2
6800 Feldkirch
Tel.: 05522-82253
Fax: 05522-82253-7
e-mail: pkd@voki.at

Was ist bereichernd als Pflegefamilie, was schwierig?

Schön ist, dass man vieles nicht mehr für so selbstverständlich nimmt, und wenn man sieht, wie viel Potenzial in einem Kind steckt. Wenn ein Pflegekind dich fragt, welches unserer Kinder denn keine Pflegekinder sind, weißt du, du machst es richtig. Schön ist auch, wenn ich sehe, wie jedes Kind seinen Stellenwert, seinen Platz hat. Da ist nicht alles Sonnenschein, aber Reiben erzeugt auch Wärme... Schwer ist für mich, mit der Frustration der Kinder umzugehen. Wenn Miguels Mama die Besuchskontakte ausfallen lässt, möchte ich ihr sagen: Miguel ist so ein tolles Kind, nütze die Zeit, die du unbelastet mit ihm verbringen kannst. Mit meiner Wut umzugehen, wenn ich Miguels Tränen sehe, ist schwierig.

Für das Pflegekind ist es sehr wichtig, seinen Ursprung zu kennen, und das Gefühl zu haben, doch geliebt und nicht verstoßen worden zu sein.

Fällt es dann nicht manchmal schwer, der leiblichen Mutter mit Wertschätzung zu begegnen?

Nein, sie gehört ein Stück weit zur Familie, und ist aufgrund von besonderen Umständen in dieser Lage. Es braucht einen regen Austausch und guten Kontakt, Respekt und Wertschätzung, sonst geht es

nicht. Für das Pflegekind ist es sehr wichtig, seinen Ursprung zu kennen, und das Gefühl zu haben, doch geliebt und nicht verstoßen worden zu sein. Das Kind liebt seine Mama, egal was sie getan hat.

Wie wichtig sind Begleitung und Schulung?

Wir sind für diese Aufgabe vom Pflegekinderdienst speziell geschult. Wir werden in jeder Lebenslage unterstützt und es gibt monatliche Treffen der Pflegeeltern. Da gebührt auch dem Pflegekinderdienst ein großes Lob. Der muss sich viel Gejammer anhören. Insgesamt ist es so eine tolle Sache, Pflegefamilie zu sein. Ich kann es allen Eltern nur raten. Können muss man dazu nichts Besonderes, außer Liebe und Geborgenheit geben.

Ist eine Pflegefamilie eine besondere Familie?

Wir sind eine Familie wie jede andere. Ich habe keine anderen Gefühle für meine Pflegekinder wie für meine eigenen Kinder. Ich habe einfach vier Kinder.



Sozialpädagogisches Internat

Das Sozialpädagogische Internat bietet Kindern und Jugendlichen bei akuten Problemen Betreuung und Begleitung, um sich intensiv mit sich und ihrer Lebenssituation auseinandersetzen zu können.

Jagdbergstraße 44
6824 Schlins
Tel.: 05524-8315-0
Fax: 05524-8315-116
e-mail: spi@voki.at



Du gehst **nicht** allein

Was passiert, wenn in Familien Zukunftsängste und Anforderungsdruck dominieren, wenn Kinder alles verweigern und Eltern am Limit sind? In einer erfolgsorientierten Gesellschaft, in der alles seinen Nutzen haben muss, wird die Herausforderung zunehmend größer, Kinder auf dem Weg zum Erwachsensein zu begleiten. Das sozialpädagogische Internat und die Schule am Jagdberg verlassen erprobtes Terrain, um Kinder und Jugendliche in ihrer Lebens- und Lernkompetenz zu stärken.

Die Versuchung ist groß, Kinder nach den eigenen Vorstellungen formen zu wollen. Sie sollen es einmal besser haben und bis dahin möglichst problemlos funktionieren. Diese hohe Erwartungshaltung führt zwangsläufig zu Enttäuschungen. „Hinzu kommt ein enormer gesellschaftlicher Druck“, so Gerhard Heinritz, Leiter des Sozialpädagogischen Internats am Jagdberg. Wachsende Verunsicherung löst Stress- und Krisensituationen bei Erwachsenen und Kindern aus. „Den meisten Eltern und Pädagogen ist dieser Prozess voll bewusst. Sie stellen sich der Verantwortung und wollen alles richtig machen. Doch manchmal wird die Gefahr zu spät erkannt, und die Entwicklung des Kindes gefährdet“, warnt Heinritz. In diesen problematischen Lebenslagen tauchen unweigerlich Fragen auf, die Antworten einfordern. Was passiert, wenn ein Kind Probleme macht und sich schwer tut, sich zu inte-

grieren? Was tun, wenn Kinder alles verweigern und mit ihrem Verhalten andere gefährden?

Maßgeschneiderte Begleitung

„Ihr geht niemals alleine“ – so lautet die deutsche Übersetzung des Liedtitels „You’ll never walk alone“ aus dem bekannten Broadwaymusical „Carousel“. Diese Worte wurden zum Leitsatz der ambulanten und stationären Arbeit am Jagdberg gemacht. „Wir sehen es als unsere Aufgabe, nach den persönlichen Fähigkeiten des Kindes zu forschen, wir nehmen uns Zeit, um die Entwicklung des Kindes zu beobachten, wir fördern die individuellen Besonderheiten und setzen notwendige Grenzen“, erläutert Gerd Bernard, Leiter der Sozialpädagogischen Schule, die Zielsetzungen von Schule und Internat am Jagdberg. Dabei ermöglichen neue ambulante Angebote wie „Expositur“ und „Le-

bensweltorientierte Betreuung“ (LOB) eine maßgeschneiderte Begleitung für Kinder und Jugendliche, die bislang jegliche Unterstützung abgelehnt haben und mehr oder weniger auf Achse waren.

Lebenskompetenz stärken

Erziehen, begleiten, FreundIn sein, KollegIn, manchmal Elternersatz, aber auch Autoritätsperson, die dem Kind oder Jugendlichen die Richtung aufzeigt und Orientierung bietet – für die (Sozial)pädagogen der „LOB“ und „Expositur“ ist vor allem Beziehungsarbeit gefordert. In der Expositur wird dies durch Einzelunterricht und fächerübergreifenden Unterricht in Kleingruppen ermöglicht. Großes Augenmerk wird auch auf die Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt. Sie werden in ihrer Lebenskompetenz gestärkt, in Erziehungsfragen beraten und beim Erreichen von gemeinsamen Zielen unterstützt.

Sozialpädagogische Schule

Die Sozialpädagogische Schule wird von emotional und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Pflichtschulalter besucht, die in Schule und/oder Elternhaus gravierende Schwierigkeiten haben. Diesen Kindern und Jugendlichen wird ein qualifizierter Schulabschluss ermöglicht.

Schulerhalter: Vorarlberger Kinderdorf
Träger: Werk der Frohbotschaft Batschuns
Jagdbergstraße 45
6824 Schlins
Tel.: 05524-8315-451
Fax: 05524-8315-452
e-mail: gerd.bernard@jagdberg.snv.at
www.jagdberg.snv.at

Wir sind mehr als vier

In ein Netz sozialer Beziehungen eingebunden zu sein, bedeutet für Familien Geborgenheit und Halt, Zuspruch und Entlastung. Immer mehr Kleinfamilien sind jedoch auf sich allein gestellt. Speziell Mütter fühlen sich einsam und überfordert – nicht selten bis zur Verzweiflung, weiß Theresia Sagmeister, die mit dem FAMILIENemPOWERment des Vorarlberger Kinderdorfs genau hier ansetzt.

„Wir sind aufgrund eines beruflichen Wechsels meines Mannes vor zwei Jahren nach Vorarlberg gezogen. Er ist sehr eingespannt und kommt abends müde nach Hause. Mit meinen beiden kleinen Kindern bin ich meistens allein. Verwandte habe ich hier keine, und es will mir einfach nicht gelingen, Freundschaften zu knüpfen, die über einen oberflächlichen Kontakt hinausgehen“, klagt eine junge Mutter, die aus Deutschland ins Ländle übersiedelt ist. Auf dem Spielplatz und im Eltern-Kind-Zentrum hat sie zwar schon öfters Mütter kennengelernt und eingeladen, aber eine Gegeneinladung blieb bisher leider aus. „Liegt es an mir oder vielleicht daran, dass diese schon sozial eingebunden sind und kein Interesse an einer weiteren verbindlichen Freundschaft haben? Oft fällt mir die Decke auf den Kopf. Besonders schlimm ist es, wenn eines der Kinder krank ist oder ich etwas erledigen muss, dann bin ich manchmal wirklich am Verzweifeln!“

Hilfe, wenn's mal eng wird

Die Aussage dieser jungen Mutter steht stellvertretend für viele in Vorarlberg. Immer mehr Familien fehlt es an entlastenden Kontakten und den Kindern an einer Vielfalt wichtiger sozialer Erfahrungen

– vor allem jener, dass „wir“ mehr bedeutet als die engen Grenzen der Kleinfamilie. Eingebunden sein heißt, dass die Eltern Verwandte und Freunde haben, Hilfe, wenn's mal eng wird, Austausch und Halt im Alltag. Für Kinder verspricht ein tragfähiges soziales Netz Spielkameraden, aber auch mehr erwachsene Vorbilder und Bezugspersonen, Abwechslung und Anregung.

Alle werden reich beschenkt

Das FAMILIENemPOWERment überbrückt mit gezielter Nachbarschaftshilfe Engpässe im Alltag und bringt neuen Schwung für alle Beteiligten. Familien und Einzelpersonen, die gerne neue Kontakte knüpfen sowie Erfahrungen sammeln und weitergeben wollen, werden mit Familien bekannt gemacht, die genau dies dringend brauchen. Im vergangenen Jahr waren es 347 Familien aus 35 verschiedenen Nationen. So entstand ein buntes Netzwerk aus Familienfreundschaften über Dorfgrenzen hinaus. Begleitung, Austausch, Fortbildung und Versicherung garantieren einen sicheren Rahmen für alle Helferinnen und Familien. Und das Schönste daran: Alle werden reich beschenkt.

Mag. Theresia Sagmeister ist Juristin und diplomierte Sozialarbeiterin. Sie leitet den Bereich „FamilienImpulse“ des Vorarlberger Kinderdorfs.

Die schönste Gegenleistung meiner ehrenamtlichen Arbeit sind das Vertrauen und die Herzlichkeit, die ich geschenkt bekomme.

Maria Geiger, Egg



Ich bin dankbar, dass ich einen Teil meiner Freizeit Familien mit Kindern schenken darf. Karl Heene, Bludenz

Ich bin nun schon drei Jahre beim FAMILIENemPOWERment und fühle mich sehr bereichert. Es ist schön zu erleben, dass man im Kleinen etwas Großes bewirken kann. Helga Oberhofer, Schwarzach



Manche Paare engagieren sich gemeinsam ehrenamtlich, so auch Maria und Franz Stolz mit dem dreijährigen Leon: „Nicht wir tun etwas Gutes, wir bekommen so viel – von Leon und seinen Eltern . . . Zu Beginn wollten wir für eine Familie da sein, die keine Omas und Opas in der Nähe hat, weil wir als junge Eltern in einer ähnlichen Situation waren. Jetzt gehen wir an einem Vormittag pro Woche mit Leon auf „Entdeckungsreise“ und entlasten dabei die Eltern. Dass sich daraus so ein toller Kontakt zur gesamten Familie entwickelt hat, ist einfach großartig. Zu unserer goldenen Hochzeit hat der Vater von Leon sogar für uns gesungen!“

FamilienImpulse

Der Bereich FamilienImpulse bietet allen Familien frei zugängliche Präventivangebote und praktische Alltagsunterstützung.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574/4992-54
Fax: 05574/4992-48
e-mail: t.sagmeister@voki.at

Im ganzen Land werden dringend Menschen gesucht, die mit kleinen Hilfen viel bewirken wollen. Derzeit engagieren sich über 270 Ehrenamtliche mit zwei bis drei Stunden pro Woche im Rahmen vom FAMILIENemPOWERment, das vom Familienreferat des Landes Vorarlberg finanziert wird.



„Eine völlig neue

Neueste Erkenntnisse der Epigenetik sprechen Umwelteinflüssen und Erziehung weit mehr prägende Macht zu als unseren Genen. Ein Verfechter dieses neuen Denkansatzes ist Dr. Peter Spork, der im Rahmen der Reihe „Wertvolle Kinder“ in Vorarlberg gastiert. Im Interview mit Christine Flatz-Posch erläutert der Wissenschaftsautor und Biologe, warum wir die Fäden auf der Bühne des Lebens selber ziehen und warum wir unseren Kindern unbedingt Brokkoli servieren sollten.

Inwieweit kann das Handeln von Eltern und Erziehern das Erbgut von Kindern beeinflussen?

Peter Spork: An unseren Genen sitzen winzige biochemische Strukturen, die wie Schalter darüber entscheiden, welches Gen eine Zelle aktivieren kann und welches nicht. Diese Schalter helfen jeder der Billionen Zellen unseres Körpers, sich auf Umwelteinflüsse dauerhaft einzustellen. Eltern und Erzieher sind für kleine Kinder ein ganz wesentlicher Teil dieser Umwelt. Sie entscheiden, wie viel Anregung und Geborgenheit die Kleinen erfahren, sie bestimmen, was die Kinder essen, wie viel sie sich bewegen oder schlafen und welchem Stress sie ausgesetzt sind. Dadurch legen sie wichtige Schalter an den Genen in Gehirn- und Stoffwechselzellen um, die mitbestimmen, was für eine Persönlichkeit und Krankheitsanfälligkeit die Kinder für den Rest ihres Lebens haben.

Heißt das, dass wir es in der Hand haben, unsere Gene zu verändern?

Peter Spork: Die Gene selbst können wir nicht verändern – wir können aber Einfluss darauf nehmen, welche Gene unsere Zellen benutzen und welche nicht. Ein frühkindliches Trauma verändert zum Beispiel die Epigenetik wichtiger Gehirnzellen. Betroffene sind deshalb zeitlebens stressanfälliger. Das erhöht ihr Risiko, später eine Depression zu bekommen. Wenn man wegen so einem Leiden als Erwachsener eine Psychotherapie macht, dann setzt die letztlich an den gleichen Schaltern an und kann

nachhaltig gesund machen. Ähnlich wirken Sport oder eine ausgewogene Ernährung. Die Epigenetik ist das Bindeglied zwischen dem Erbe und der Umwelt. Sie zeigt, dass wir keine Sklaven unserer Gene sind, sondern selbst in der Hand haben, welches Potenzial wir aus dem Angebot unserer zahllosen Gene herausholen.

Umwelteinflüsse können einen Organismus regelrecht umprogrammieren.

Es gibt auch aktuell den wissenschaftlichen Standpunkt, Intelligenz bzw. die Unterschiede zwischen Menschen hängen maßgeblich von unseren Genen ab. Was setzen Sie dem entgegen?

Peter Spork: Dieser Standpunkt ist durch die moderne Wissenschaft eigentlich widerlegt. Bei fast allen Merkmalen mischen Gene und Umwelt gemeinsam mit. Die Epigenetik zeigt jetzt aber, dass die Rolle der Gene deutlich überschätzt wurde. Dass wir Menschen im Durchschnitt seit einigen Jahrzehnten immer größer werden, dass unsere Lebenserwartung steigt, und dass unsere Intelligenz – oder das, was wir in Intelligenztests messen – kontinuierlich wächst, hat nichts mit Genetik zu tun. Dafür sind die Trends zu schnell. Es ist eine Folge der verbesserten Umweltbedingungen.

Kann schon der Grad der Belastung oder die Ernährung einer Mutter während der Schwangerschaft Auswirkungen darauf haben, wie das Kind später in der Lage ist, sein Potenzial auszuschöpfen?

Peter Spork: Ja! Das ist einer der entscheidenden Punkte: Die Epigenetik erklärt, wie Umwelteinflüsse einen Organismus regelrecht umprogrammieren können. Diese prägende Macht hatte man früher nur den Genen zugeschrieben. Wenn dicke Mütter dicke Kinder bekamen, führte man das zum Beispiel auf ein Übergewichts-Gen zurück. Heute weiß man, dass es vor allem die Umweltsituation des Kindes im Leib der übergewichtigen, sich ungesund ernährenden Mutter ist, die es epigenetisch in Richtung Dicksein prägt. Aus dem gleichen Grund haben die Kinder depressiver Eltern ein erhöhtes Depressionsrisiko. Hatten Vater oder Mutter vor oder nach der Geburt eine Depression, ist das für das Kind eine extrem belastende Situation, die es nachhaltig verändert. Auch die Intelligenzentwicklung eines Kindes hat weniger mit den Genen zu tun als damit, wieviel Geborgenheit, anregende Umgebung, Lernreize und Entfaltungsmöglichkeiten dem Kind in den ersten Jahren geboten werden.

Wir können unser biologisches Schicksal und das unserer Kinder und Enkel selbst in die Hand nehmen.



FamilienImpulse

Der Bereich FamilienImpulse bietet allen Familien frei zugängliche Präventivangebote und praktische Alltagsunterstützung.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574/4992-54
Fax: 05574/4992-48
e-mail: t.sagmeister@voki.at

Freiheit“

Grüner Tee, Sojaprodukte, Brokkoli und vieles mehr scheinen epigenetische Schalter positiv zu beeinflussen.

Wenn das so ist, bedeutet das nicht auch einen großen Anforderungsdruck für Eltern?

Peter Spork: Keine Frage, die Verantwortung für die Eltern wächst. Wir können nicht mehr so leicht sagen, dass unsere Entwicklung und die unserer Kinder ein unabänderliches Schicksal sind. Die Politik ist hier gefordert, indem sie für werdende und gewordene Eltern mehr Freiräume, Beratungs- und Entlastungsangebote schafft. Neue Studien zeigen längst, dass Kinder zeitlebens davon profitieren, wenn zum Beispiel Hebammen vor und nach der Geburt die Familie intensiv beraten und unterstützen. Ein ganz einfacher Punkt wäre auch die Einführung flächendeckender Tests auf Schwangerschaftsdiabetes. Gleichzeitig schenkt uns die Epigenetik aber eine völlig neue Freiheit: Wir können unser biologisches Schicksal, das unserer Kinder und Enkel selbst in die Hand nehmen. Das motiviert viele dazu, sich bewusster zu ernähren, mehr Sport zu treiben, mehr zu schlafen und zu entspannen.

Sie sehen die Epigenetik als eines der wichtigsten Forschungsgebiete unserer Zeit. Was können wir uns als Eltern, Erziehende und Begleiter von Kindern von ihr versprechen?

Peter Spork: So wichtig ist das Gebiet, weil es eigentlich alle derzeit boomenden biomedizinischen Fächer berührt, etwa die Stammzellenforschung, die Krebsmedizin oder die Frage, warum manche Menschen besonders alt werden. Doch auch Krankheitsvorsorge, Pädagogik, Psychologie, Psychiatrie, Evolutionsbiologie und Pharmakologie profitieren von den neuen Erkenntnissen.

Der praktische Nutzen für uns wird eines Tages immens sein: Es könnte völlig neue Medikamente, Therapien und Vorsorgemaßnahmen für bislang schwer therapierbare Leiden wie Krebs, Depressionen oder Parkinson geben. Es gibt auch schon erste Hinweise auf eine positive epigenetische Ernährung, die uns und unsere Kinder besonders lange gesund halten könnte: Grüner Tee, Sojaprodukte, Brokkoli und vieles mehr scheinen epigenetische Schalter positiv zu beeinflussen. Und letztlich zeigt die Epigenetik, dass die wichtigste Zeit für die Prävention bereits im Mutterleib beginnt und sich bis in die Kindheit und Jugend fortsetzt. Sie wird also hoffentlich dafür sorgen, dass in Zukunft mehr in Bildung, Erziehung, Sportangebote, Ernährungsprogramme und Familien investiert wird.

Was wiegt für Kinder mehr: ihre Gene oder ihre Bedingungen des Aufwachsens?

Peter Spork: Ganz klar: Die Bedingungen des Aufwachsens.

Dr. Peter Spork, geb. 1965, machte die Epigenetik populär. Sein aktuelles Buch „Der zweite Code“ macht Mut, dass unser Schicksal nicht allein von unserem Erbgut bestimmt wird, sondern dass wir es durch unseren Lebensstil beeinflussen können. Peter Spork lebt mit Frau und zwei Kindern in Hamburg.

WERTvolle KINDER

veranstaltungsreihe

Hineingeboren in diese neue Welt Kindheit heute

Im Mittelpunkt des 7. Zyklus stehen die Kleinen. Was brauchen sie, was finden sie vor, was wird von ihnen erwartet, was ihnen zugemutet?

Das perfekte Kind wider den Anforderungswahn
Vortrag von Dr. Christiane Kohler-Weiss, Theologin, Pfarrerin in Meckenbeuren



2. Februar 2011, Kinderdorf Kronhalde, Bregenz

Eltern wollen es richtig machen, natürlich! Aber der Anforderungsdruck ist gewaltig – und was ist eigentlich richtig? Ständig müssen Eltern entscheiden, sorgen, coachen, denn: Möglichst perfekt soll es sein – das Kind, genauso wie das ganze Leben! Darüber vergessen wir oft, auf was es im Leben mit Kindern wirklich ankommt. Die Referentin ist selbst Mutter von drei Kindern.

Lernen tut weh, Können macht Freude

Vortrag von Dr. Elsbeth Stern, Lehr- und Lernforscherin an der ETH Zürich



2. März 2011, Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Zunehmend gerät das Phänomen des richtigen Lernens ins Blickfeld des öffentlichen Interesses. Dr. Elsbeth Stern erforscht vor allem den Zusammenhang von Begabung und Lernen. Es ist unerlässlich, dass nicht nur LehrerInnen die neuen Erkenntnisse der Lernforschung kennen, sondern auch Eltern von Schulkindern.

Steinzeitbabys im Atomzeitalter

Vortrag von Dr. Joachim Bensel, Verhaltensforscher, Kändern



5. April 2011, Kinderdorf Kronhalde, Bregenz

Entspricht unsere High-Tech-Säuglingsbetreuung dem kindlichen Bedürfnis nach Geborgenheit und Nähe? Der anerkannte Berater von Kinderbetreuungseinrichtungen öffnet den Blick für ursprüngliche Kulturen und bewährte Formen der Säuglings- und Kleinkinderpflege – abseits von Wochenbettdepression und Schreibabys.

Wir sind nicht die Marionetten unserer Gene

Vortrag von Dr. Peter Spork, Biologe und Wissenschaftsautor, Hamburg Kooperation mit FHV Kinderuni, Dornbirn



18. Mai 2011, ORF-Landesstudio Dornbirn

Warum verändern Erziehung, Ernährung, Liebe, Misshandlung, Sport oder Erfahrungen im Mutterleib das innerste Wesen von Kindern und Jugendlichen? Warum sind unsere Gene nicht unser Schicksal? Antworten liefert die neue Wissenschaft der Epigenetik, die besagt, dass die Umwelt – also auch das Handeln der Eltern und Erzieher – das Erbe beeinflusst und umgekehrt.

Veranstaltungsbeginn ist jeweils 20.00 Uhr. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung wird empfohlen.

Kontakt: Vorarlberger Kinderdorf | 6900 Bregenz
Tel. 05574 4992-54 | a.pfanner@voki.at | www.kinderdorf.cc



Mit freundlicher Unterstützung

Hotel Weisses Kreuz



Einbindung durch Austausch

Amanda ist müde. Ihre vier Monate alte Tochter Sophie schläft in ihrem Arm, während sie in der Kinderarztpraxis auf eine Mutter-Kind-Pass-Untersuchung warten. Die Nacht war turbulent für die beiden, und auch tagsüber ist die junge Mutter viel auf sich selbst gestellt. Zu viel, wie der behandelnde Kinderarzt findet, der Amanda an NETZWERK FAMILIE vermittelt. Von Christine Jansen.

Kinderarzt Dr. S. spürt die Überforderung von Amanda. Sie ist an den Grenzen ihrer Belastbarkeit und kaum mehr in der Lage, den Alltag zu bewältigen. Kurz vor der Geburt hat sie sich von Sophies Vater getrennt. Ihre Mutter ist selbst noch berufstätig, und der Kontakt zu Freundinnen bricht zusehends ab.

Vertrauensvoller Kontakt

Dr. S. wendet sich mit dem Einverständnis von Amanda, die überrascht ist, dass sich der Arzt für ihre Situation interessiert, an NETZWERK FAMILIE. Eine Mitarbeiterin vereinbart ein Treffen bei der jungen Familie. Im Gespräch treten die Belastungen und das Gefühl des Alleingelassenseins der Mutter zutage. Die Mitarbeiterin versucht, mit Amanda einen vertrauensvollen Kontakt herzustellen. In einem zweiten Schritt werden mögliche Unterstützungsangebote und Ressourcen besprochen.

Entlastung

Heute besucht Amanda mit ihrem Töchterchen eine Krabbelgruppe im Eltern-Kind-Zentrum und ist so im Austausch mit anderen jungen Müttern. Sie nimmt die Angebote der Elternberatung wahr und ist erleichtert über die Möglichkeit, im Falle von Krankheit oder Überforderung die Unterstützung einer Familienhelferin in Anspruch nehmen zu können. Zudem bekommt Amanda einmal wöchentlich Hilfe von einer ehrenamtlichen Babysitterin – dies schafft ein wenig Freiraum für Amanda und die Chance, die Konflikte mit dem Kindesvater in Bezug auf die Besuchskontakte mit Sophie zu regeln.

Entspannung

Amandas Situation hat sich entspannt. Dennoch wird sie von der zuständigen Mitarbeiterin von NETZWERK FAMILIE weiterhin begleitet. Es finden regelmäßige Telefonate und bei Bedarf auch Ge-

spräche in der Familie statt. Freiwilligkeit, Schweigepflicht sowie ein teilhabender, wertschätzender Umgang mit den Familienmitgliedern sind dabei grundsätzliche Bedingungen. Bei allen Maßnahmen steht das Wohl des Kindes im Fokus.

Vernetzung

Die Arbeit von NETZWERK FAMILIE beginnt möglichst schon vor der Geburt eines Kindes. Die meisten Eltern wollen die Aufgabe, ihre Kinder zu versorgen und ihnen ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, selber gut bewältigen. NETZWERK FAMILIE knüpft hier an und vermittelt vielfältige und passende Unterstützungsangebote.

Christine Jansen ist dipl. Sozialarbeiterin und für das Vorarlberger Kinderdorf Leiterin von „NETZWERK FAMILIE“.

NETZWERK FAMILIE

NETZWERK FAMILIE ist ein Angebot des Vorarlberger Kinderdorfs, der aks Gesundheitsvorsorge und der Vorarlberger Kinder- und Jugendärzte. NETZWERK FAMILIE ist ab 1. Jänner 2011 flächendeckend mit vier Mitarbeiterinnen in ganz Vorarlberg tätig. Derzeit werden in den Bezirken Dornbirn und Feldkirch 76 Familien begleitet.

zit.at

Dazu gehören

Zurück zu kehren an den Ort seiner Kindheit ist mit Erinnerungen an vergangene Begegnungen und Erlebnisse verbunden – es ist aber auch eine Begegnung im Jetzt. Das neu eröffnete Café „zit.at“ in der Kronhalde bietet ehemaligen Kinderdorfkindern Raum für Austausch und Miteinander.



„Schon immer war es uns ein ganz besonderes Anliegen, für unsere Ehemaligen einen Ort zu schaffen, an dem sie ein Stück Vertrautheit, Offenheit und würdigen Respekt vor ihrer Geschichte und ihrer jeweiligen Lebenssituation erfahren dürfen“, erläutert Georg Thoma, Leiter der Ehemaligenbetreuung des Vorarlberger Kinderdorfs. Mit dem im Sommer 2010 eröffneten „zit.at“ ist dieser Ort Wirklichkeit geworden. Das besondere Café steht für ein gutes Miteinander, für gelebte Gastfreundschaft und offene Türen.

Von vornherein willkommen

„Es verändert einiges, wenn Menschen sich von vornherein willkommen fühlen, wenn das Gefühl vermittelt wird, dazuzugehören, verweilen zu dürfen“, so Georg Thoma. Neue Perspektiven entwickeln, über konkrete Hilfestellungen entscheiden, verzweifelte Situationen entschärfen – das „zit.at“ bietet dafür einen Rahmen, der Wertschätzung und Vertrauen signalisiert. Und auch von Gästen, MitarbeiterInnen und den Kindern und Jugendlichen aus dem Kinderdorf Kronhalde gerne besucht wird.

Georg Thoma ist heilpädagogischer Betreuer und Leiter der Ehemaligenbetreuung des Vorarlberger Kinderdorfs.

Erwin Spiegel setzte wichtige Akzente

Für seinen enormen Einsatz und sein prägendes Wirken als langjähriger Leiter der Ehemaligenbetreuung des Vorarlberger Kinderdorfs wurde Erwin Spiegel (63) mit dem Großen Verdienstzeichen des Landes ausgezeichnet.

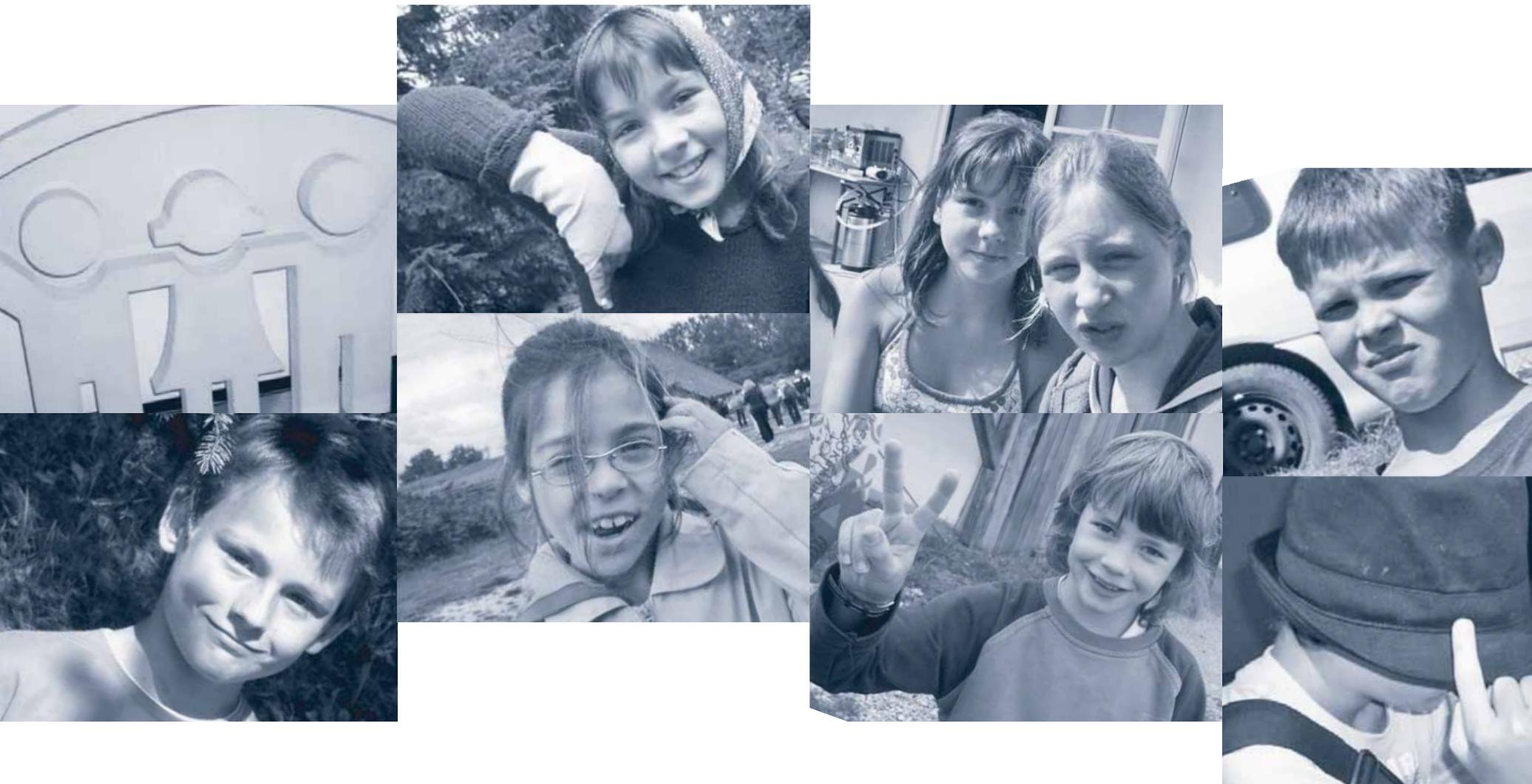
Der Lustenauer verwendete seine ganze Kraft darauf, die jungen Erwachsenen beim Schritt in ein selbstständiges, unabhängiges Leben zu unterstützen. „Viele haben Lehrausbildung oder weiterführende Schule auch aufgrund seines Zuspruches und Einsatzes erfolgreich bewältigt“, betonte Landeshauptmann Herbert Sausgruber im Rahmen der Verleihung. Erwin Spiegel hat im Rahmen seiner 28jährigen Tätigkeit für die Ehemaligenbetreuung wichtige Akzente gesetzt und den Grundstein für eine neue Form der Beziehungspflege gelegt.



Ehemaligenbetreuung

Die Ehemaligenbetreuung unterstützt die jungen Menschen, die im Kinderdorf Kronhalde aufgewachsen sind, auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Oft halten die Jugendlichen bis weit ins Erwachsenenleben hinein Kontakt.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-22
Fax: 05574-4992-48
e-mail: eb@voki.at



Wenn die Alarmlampe

„Ich kann euch sagen, es ist ganz gut hier im Kinderdorf. Es ist immer jemand da.“ Sebastian spricht diese Abschiedsworte spontan ins Mikro – nach vier Jahren im Kinderdorf Kronhalde wird er nach Hause zurückkehren. Die individuelle Begleitung in der Kinderdorffamilie und die intensive Vorbereitungszeit mit den Eltern ermöglichen heute die Rückführung. Chaotische und verletzend Muster verändern und neue Verhaltensweisen entwickeln, Stärken nützen, Mut machen – im Kinderdorf Kronhalde geschieht dies vor allem dadurch, dass die BetreuerInnen verlässlich da sind. Und wenn die Alarmlampe leuchtet, dann wissen alle, was zu tun ist. Von Verena Dörler.

Den täglichen Herausforderungen, die die Lebensgeschichte der Kinder mit sich bringt, wird im Kinderdorf Kronhalde durch Beziehung und in Beziehung bleiben begegnet. Dafür sind grundlegende „Bau-Teile“* Voraussetzung:

Mir gefällt die Unterstützung von den Erwachsenen und dass wir einen Jugendraum haben – und so krasse Erzieher. Es ist schön, dass alle Kinder ihre Hobbys ausüben dürfen, z. B. in die Musikschule gehen. (Franzi)

Respektvolle Begleitung im Alltag

Kinder und Jugendliche brauchen Menschen, die mit ihnen unkompliziert Alltag leben, die Geborgenheit geben, eine liebevolle Umgebung schaffen. Freiraum zum Experimentieren, Ermutigung zu

Wagnissen und gegenseitige Inspiration sind die Säulen der Beziehungsgestaltung. Das Fundament dieser Säulen ist die Fähigkeit zu Kommunikation und Selbstreflexion. Manche Jugendliche entwickeln z. B. eine aggressive Sprache, um sich abzugrenzen. Wichtig ist das Hin-Hören auf die „codierte Botschaft“ dazwischen, bevor das Sprachverhalten kritisiert wird. Jugendliche testen Erwachsene – wenn sie den Test nicht bestehen, ist das Vertrauen eingeschränkt.**

Wir sind an so einem schönen Platz und es sind so viele Kinder da. Das ist toll. (Claudia)

Hinter jedem Problem steckt ein Bedürfnis

Gemeinsam mit dem Kind und den Eltern wird versucht, hinter problematischem Verhalten das Be-

dürfnis zu entdecken. Manchmal ist dies wie Rätsel lösen, und oft ist die konstruktive Auseinandersetzung Teil der Lösung. Ein Kind, das ständig Lebensmittel aus dem Kühlschrank entwendet, hat vielleicht in einer früheren Phase erlebt, dass sein Grundbedürfnis nach regelmäßigem Essen nicht erfüllt war. Nach wie vor sammelt es Vorräte, um im Notfall ausreichend zu essen zu haben. Das ehemals vernachlässigte Kind ist zwar jetzt gut versorgt, doch die vergangene Erfahrung tief eingebrannt. Erst durch die bewusste Erarbeitung des Unterschieds kann das Kind vertrauen, dass es jetzt anders ist.

Mir hat gefallen, dass ich im Musikworkshop E-Gitarre spielen durfte. (Claus)

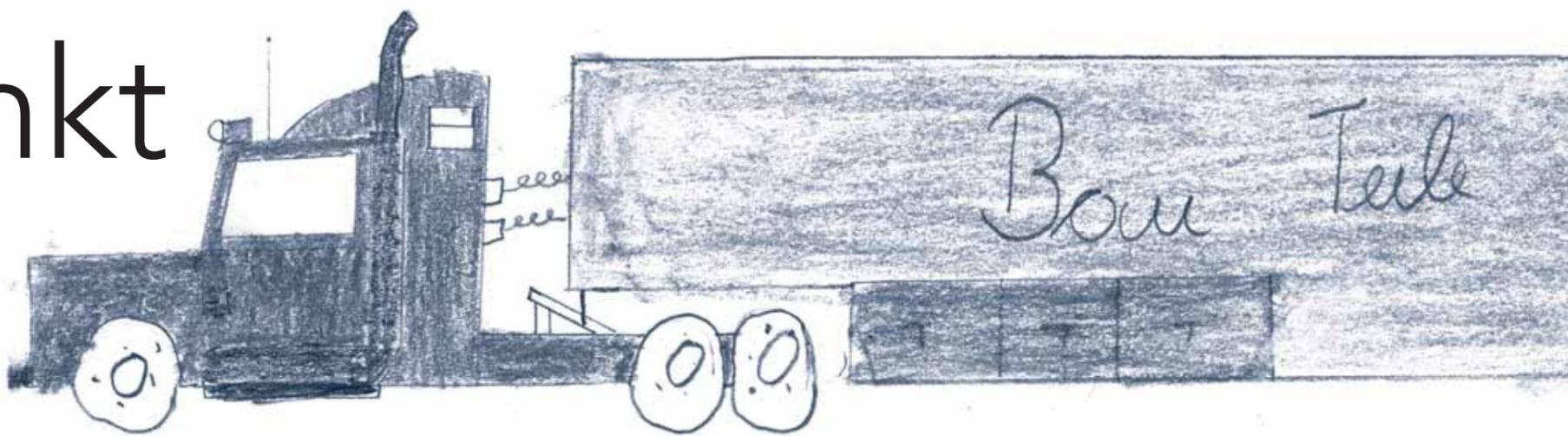


Kinderdorf Kronhalde

Über 60 Kinder finden in den zwölf heilpädagogisch geführten Kinderdorffamilien im Kinderdorf Kronhalde ein neues Zuhause. Jeweils sechs Kinder werden von einem Familienteam begleitet, das aus einer Kinderdorfmutter, einer Familienhelferin und einem/r ErzieherIn besteht. Nach Bedarf stehen unterschiedliche Betreuungsformen, Förder- und Therapieangebote zur Verfügung.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-23
Fax: 05574-4992-48
e-mail: dorf@voki.at

blinkt



Am liebsten spiel' ich Fußball. Ich möchte einmal in einen Fußballverein und würde gern Fußballprofi werden. (Gabriel)

Mehr von dem, was gelingt

Es gibt keine generalisierte Handlungsvorlage, wie Kinder und Jugendliche in der Bewältigung von Lebenskrisen unterstützt werden können. Individuelle Bedürfnisse fordern individuelle Lösungsansätze. In der Regel haben auch Familiensysteme oder Kinder selbst in unterschiedlichen Lebenssituationen schon erfolgreiche Lösungen gefunden. Zusammen mit den Beteiligten Kompetenzen aufspüren und dazu motivieren „mehr von dem zu machen“, was gelingt, wird als stärkend erlebt. Die Kinder können beispielsweise ihr zielgerichtetes Durchhaltevermögen im Sport mit Unterstützung der BetreuerInnen auch in einem anderen Bereich – u. a. den Hausaufgaben – einsetzen.

Einbeziehung der Eltern

Das Kinderdorf Kronhalde legt viel Wert darauf, eine wachstumsorientierte Er-Lebenswelt mit Vorbildcharakter für die Ursprungsfamilie zu sein. Das Einbeziehen der Eltern zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen ist auch deshalb wichtig, weil die Gesetzgebung als wesentliches Ziel für fremd untergebrachte Kinder und Jugendliche eine Rückführung in ihre Ursprungsfamilien vorsieht. Die Einschätzung der Umsetzbarkeit obliegt im Endeffekt der Jugendwohlfahrt.

Es war halt echt schön auf der Alpe und die Ziegen waren voll süß. Ich habe allen einen Namen gegeben. (Fabian)

Vertrauen in das Potential der Kinder

Wenn es gelingt, den großen LKW der Lebensgeschichte der Kinder gemeinsam mit den Eltern in

Fahrt zu bringen, können Kinder auf ihrer Entwicklungsstraße in die Zukunft steuern. Alle Beteiligten wissen, was zu tun ist, wenn die Alarmlampe blinkt: Die Fahrt stoppen und überprüfen, warum das Licht rot leuchtet. Niemand käme bei einem LKW auf die Idee, die störende Lampe einfach auszubauen. Es geht darum, das „Dahinterliegende“ zu ergründen, um dann mit gutem Tempo weiterzubrausen.

*Diesen Begriff hat Simon Schwarz, 12 Jahre, geprägt – auf die Frage wie die Inhalte dieses Artikels übersichtlich dargestellt werden könnten. Und dazu hat er gleich die passende Zeichnung gemacht: einen LKW mit der Aufschrift „Bau-Teile“.

**Zur vertiefenden Unterstützung der Erwachsenen hat die Kinderschutzgruppe des Vorarlberger Kinderdorfs unter Leitung von Dr. Anneli Kremmel-Bohle einen Beziehungslaufplan erarbeitet, in den die Rückmeldungen aller MitarbeiterInnen eingeflossen sind.

Mag. Verena Dörler ist Pädagogin und Psychotherapeutin. Sie ist Leiterin des Kinderdorfs Kronhalde.



„Krisenfamilie“ für immer

Krisenfamilien – Familienkrisen: Seit acht Jahren stellt sich Familie Pointner mit ihren beiden Kindern der Herausforderung, ein Baby während einer Familienkrise drei Monate lang bei sich aufzunehmen. Ein neuer Anfang, der immer auch Abschiednehmen bedeutet, Loslassen vom „Krisenkind“, das liebgewordener Teil der Familie geworden ist. Dazu braucht es Standfestigkeit und Offenheit, Sensibilität und Weitblick, weiß Beate Pointner, die Claudia Hinteregger-Thoma für die Zeitung KIND interviewte.

Liebe Beate, was ist aus deiner langjährigen Erfahrung die größte Herausforderung einer Krisenfamilie?

Beate Pointner: Immer wieder offen zu sein für das jeweils angefragte Kind. Du musst wissen, dass die Kinder fast immer von heute auf morgen aus ihrer vertrauten Umgebung genommen werden. Du übernimmst sie für eine bestimmte Zeit und bist gefordert, einen guten und für das Kind optimalen Weg mit der neuen Situation zu finden. Dass immer wieder neue Kinder kommen und gehen ist eine sehr große Anforderung und verlangt viel Sensibilität und Weitblick.

Was würdest du nach all den Jahren als das Schöne, Spannende und auch Berührende an der Aufgabe als Krisenfamilie sehen?

Beate Pointner: Für uns ist es gar nicht mehr vorstellbar, keine Krisenfamilie zu sein. Wir sind alle an dieser Aufgabe und ihren Anforderungen gewach-

sen. Unsere Kinder Mathias und Julia sind mit den verschiedensten Kindern, die bei uns waren, aufgewachsen und konnten dabei ihre soziale Kompetenz erweitern.

Für uns ist es gar nicht mehr vorstellbar, keine Krisenfamilie zu sein. Wir sind alle an dieser Aufgabe und ihren Anforderungen gewachsen.

War das für eure beiden Kinder immer einfach?

Beate Pointner: Sie konnten immer wieder erleben, dass sie in einer doch sehr behüteten und positiven Familie leben dürfen. Unsere Kinder waren stets bereit, ihre Familie mit den „Krisenkindern“ für eine bestimmte Zeit zu teilen. Für uns als Eltern war und ist es eine besondere Freude zu sehen, dass sie mit uns gemeinsam diesen Weg nun schon mehr als acht Jahren gehen . . .

Was sind in deinen Augen die drei wichtigsten Fähigkeiten, die eine Krisenfamilie mitbringen muss, wenn sie sich für diese Tätigkeit interessiert?

Beate Pointner: Ganz wichtig erscheint mir die Standfestigkeit der eigenen Familie, um offen auf die jeweilige Krisenanfrage zugehen zu können. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Jugendwohlfahrt und der Auffanggruppe. Und last but not least ist ein wirkliches Grundverständnis für die Geschichte und die leiblichen Eltern des jeweiligen „Krisenkindes“ eine unbedingte Voraussetzung, um dem Kind auch wirklich begegnen zu können und es so anzunehmen wie es ist.

Claudia Hinteregger-Thoma ist Sozialpädagogin und Psychotherapeutin. Sie leitet die Auffanggruppe des Vorarlberger Kinderdorfs.

Auffanggruppe

Die Auffanggruppe bietet in akuten familiären Krisen Schutz und Hilfe für Kinder von 4 bis 14 Jahren und für Mütter, die vorübergehend Entlastung brauchen. Zusätzlich werden Kleinkinder und Säuglinge auf privaten Krisenpflegeplätzen betreut.

Kronhaldenweg 4
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-40
Fax: 05574-4992-48
e-mail: afg@voki.at

Kinder, rauf auf die Bäume!

Raus ins Freie, kraxeln, klettern, herumstrolchen, toben: Kinder brauchen besonders im Wachstum vielfältige körperliche Reize, gute Vorbilder und Spielreviere – am besten unter freiem Himmel, meint die Sportpädagogin und Psychologin Judith Schelling.

Ihren Bewegungsdrang auszuleben unterstützt Kinder dabei, Kraft, Geschicklichkeit, Beweglichkeit und Ausdauer zu entwickeln sowie Gleichgewicht und Reaktionsfähigkeit zu schulen. Nur wenn ein Kind von klein auf in Bewegung sein kann, entwickelt es sich geistig, emotional und sozial optimal und steigert die Lernfähigkeit. Dafür sollten Kinder ein bis zwei Stunden täglich die Möglichkeit haben, sich körperlich auszutoben und aktiv zu sein.

Wald statt Couch

Dies umzusetzen ist oft schwierig genug: Spielwiesen fehlen, der Fußweg in die Schule fällt weg und am Wochenende sind sämtliche Familienmitglieder so ausgelaugt, dass sie ihre Freizeit lieber auf der Couch statt mit einer Wanderung oder Fahrradtour verbringen.

Aktives Spielen hält gesund

Viel zu oft steht die passive medienorientierte Freizeitgestaltung an erster Stelle: Fernsehen und Computerspiele ersetzen aktives Spielen. Dabei wäre es für unsere Kinder so wichtig, nach der Schule mit Freunden Inline zu skaten, Fußball zu spielen oder regelmäßig ins Schwimmbad zu gehen. Studien zufolge leiden bereits rund 40 Prozent der Schulkinder unter Haltungsschäden. Sie haben Probleme, auf einem Bein zu hüpfen, rückwärts zu gehen oder bei gestreckten Beinen mit den Händen den Boden zu berühren. Schwächen im Bewegungsapparat beeinflussen den jungen

Menschen auf vielfältige Weise: Übergewicht, Unfälle aus Ungeschicklichkeit, aber auch Rückenbeschwerden oder Herz-, Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen werden häufig auf mangelnde Bewegung zurückgeführt.

Es muss kein Sportverein sein

Spaß und Lust stehen für die Kinder und Jugendlichen als Motivation an erster Stelle. Es muss nicht immer ein Sportkurs sein, um den Bewegungsdrang zu stillen. Häufig reicht es aus, einfach nur genügend Spiel-Raum zu haben, am besten unter freiem Himmel. Also raus in den Garten, auf den Spielplatz, in den Wald, zum Sportverein oder ins Ferienlager Schönenbach!

Freude an der Bewegung in der Natur

In Schönenbach können die Kinder in schönster Natur wandern und im Freien spielen. Auch heuer waren die drei Turnusse wieder ausgebucht, was die Bedeutung der „Sommerfrische“ für Kinder herausstreicht. Viele Kinder erleben das Zusammensein mit Gleichaltrigen, das gemeinsame Übernachten in einem großen Saal, die Fackelwanderung, das Lagerfeuer oder die Besichtigung der Schneckenhöhle als großes Ferienabenteuer. Der Schönenbacher Kindersommer bietet Kindern ursprüngliche Naturerlebnisse und bringt ihnen die natürliche Freude an der Bewegung wieder näher.

Mag. Judith Schelling ist Sportpädagogin und Psychologin. Seit 2010 leitet sie den Schönenbacher Kindersommer des Vorarlberger Kinderdorfs.

Schönenbacher Kindersommer

Der Schönenbacher Kindersommer findet für Kinder von 8 bis 13 Jahren in den Sommerferien statt. Es wird ein einwöchiges Mädchencamp sowie ein- und zweiwöchiges Bubencamp geboten. Infos unter www.kindersommer.com

Tel. 05574/4992-0
kindersommer@voki.at





„Hoffentlich geht es so weiter“

Für seinen 40jährigen ehrenamtlichen Einsatz als „Botschafter“ für das Vorarlberger Kinderdorf wurde Hubert Müller aus Atach mit dem Ehrenpreis „Stein im Brett“ ausgezeichnet. Eine Auszeichnung, die zu weiteren Heldentaten motiviert.

In Anwesenheit von Soziallandesrätin Greti Schmid überreichte Vorjahrespreisträger Mag. Sieghard Baier den „Stein im Brett“ an Hubert Müller für seinen nahezu unglaublichen Einsatz für benachteiligte Kinder. Seit 40 Jahren ist Hubert Müller „ein wahrer Botschafter des Vorarlberger Kinderdorfs“, der für seine ehrenamtliche Aufgabe sogar Urlaubstage investiert. Mit 19 Jahren machte er im Rahmen der Haussammlung sein außergewöhnliches Engagement zur Herzensangelegenheit und

organisiert mittlerweile Firmen-, Haus- und Käsele-Sammlungen in seiner Gemeinde.

„Im Liegestuhl liegen kann jeder“

„Im Liegestuhl liegen kann jeder“, zog Hubert Müller auf der „Gala des Herzens“ in Wolfurt, die Podium für die Verleihung des Ehrenpreises war, Bilanz. Den „Stein im Brett“ erhält Hubert Müller stellvertretend für die vielen Menschen, die ehrenamtlich, mit viel Herz und Einsatz in den Gemein-

den des Landes für benachteiligte Kinder unterwegs sind. „Menschen für den guten Zweck zu gewinnen ist nicht einfach“, spricht Herr Müller aus eigener Erfahrung. „Ich versuche zu überzeugen, nicht zu überreden“. Angesichts so viel Motivation wird ihm das wohl auch in Zukunft gelingen: „Diese Auszeichnung ist das Höchste, das ich je bekommen habe. Ich staune oft im Stillen und denke, 40 Jahre und hoffentlich geht es so weiter . . . das wäre mein größter Wunsch.“



Spendenkonto 787, BLZ 58000, Hypo Bregenz

www.kinderdorf.cc

Kommunikation & Fundraising

Sylvia Steinhauser

Tel.: 05574-4992-11

Fax: 05574-4992-48

e-mail: s.steinhauser@voki.at

Goldies

Dass Oldies wahrlich Goldies sind, wurde einmal mehr auf der von Heinz Wendel organisierten Oldienight – diesmal zum Auftakt des Bezirksmusikfestes in Buch – unter Beweis gestellt. 3000 Gäste sangen mit, als sich die Trocaderos zu ihrem 40er gratulieren ließen. Mit dabei: die Tornados, Marc Bell, Elfie Graf, die Rubis, das Trio Spontan und zu später Stunde die Monroes, die sich den Auftritt zugunsten benachteiligter Kinder nicht nehmen ließen. Fazit: Begeisterte Fans und sensationelle 30.396 Euro fürs Vorarlberger Kinderdorf und WANN & WO-Patenkind.



Hinreißend

Beim Showprojekt „I have a dream“ ließen sich über 1000 BesucherInnen im Reichshofsaal Lustenau zu Standing ovations hinreißen. Über 100 Mitwirkende versprühten bei dem von Werner Niksic ins Leben gerufenen Benefizabend Freude, Begeisterung und Können. Aber nicht nur traumhafte Stunden wurden beschert, sondern auch ein beachtlicher Reinerlös in Höhe von 7000 Euro für das Vorarlberger Kinderdorf.

Gipfelstürmer

Elf TeilnehmerInnen zeigten vollen Einsatz bei einer anspruchsvollen Charity-Tour vom Bodensee zum Piz Buin. Um vom niedrigsten zum höchsten Punkt Vorarlbergs zu gelangen, legten die Gipfelstürmer – unter ihnen drei Frauen – auf dem Bike und zu Fuß 3300 Höhenmeter und 117 km zurück. Vor allem Ideengeber und Organisator Klaus Drexel freute sich über einen unvergesslichen Tag und ein tolles Ergebnis: Dank Sponsorenunterstützung kamen 1700 Euro für die Kinder und Jugendlichen des Vorarlberger Kinderdorfs zusammen!



Schön + gut

Die schönsten Weihnachtskarten in einzigartiger Qualität im Online-Shop unter www.kinderdorf.cc oder auf der Weihnachtskartenausstellung ab 23. November im Kinderdorf Kronhalde in Bregenz.



www.kinderdorf.cc

Wir bedanken uns bei folgenden Firmen für ihre Unterstützung:

www.dorfinstallateur.at
info@dorfinstallateur.at
T 05523 - 622 88

DorfInstallateur
bringt Wasser und Wärme

Kinder sind unsere Zukunft!

Gern gemacht. Guat gemacht.
In Götzis, Feldkirch, Bludenz, Andelsbuch.

Ein Unternehmen
mit ❤️ für Kinder

HUBER GmbH
Kommunikation in Schrift & Bild
A-6850 Dornbirn, Wallenmahd/Stöckenstr. 6
Telefon (+43) 0 5572/3766-0, www.hubergmbh.com

UFENSTERBESCHRIFTUNGEN • SIEBDRUCK AUF KUNSTSTOFF METALL EMAIL • EMAILIERWERK • DIGIT
DTCHPRINT • GROSSBILDER • FOLIENSTATURIEREN • GEHÄUSEBAU • CNC-BLECHBEARBEITUNG • LASER
STOFFVERARBEITUNG • PLEXIGLASVERARBEITUNG • PLEXIGLAS-VERSCHELTZECHNIK • PLEXIGLAS
EDISPLAYS • FAHNNENMASTE • FAHNNEN • DIGITALER STOFFDRUCK • SONDERMETALLBAU • TONNENGE
LUGRSCHRIFTUNGEN • SIEBDRUCK AUF KUNSTSTOFF METALL EMAIL • SCHRIFTEN BELEUCHTET UNBELEU
TKÄSTEN • LEUCHTPYLONE • FASSADENBLENDEN BELEUCHTET UNBELEUCHTET • SCHILDER AUS KUNST
BILDERSYSTEME • NETZ-TRANSPARENTS • BANNIER-TRANSPARENTS • KLEBERLICHSTABEN • SCHLAUFEN
UCK AUF KUNSTSTOFF METALL EMAIL • EMAILIERWERK • DIGITALDRUCK • FARBKOPFEN • INKJETDRUCK
USEBAU • CNC-BLECHBEARBEITUNG • LASER-PLASMA-FREISCHNEIDEN • WASSERTRAHLSCHNEIDEN • M
GLAS-VERSCHELTZECHNIK • PLEXIGLASVERARBEITUNG • DISPLAYS IN KUNSTSTOFF UND METALL • M
RUCK • SONDERMETALLBAU • TONNENGEWÖLBE • SCHRIFTEN BELEUCHTET UNBELEUCHTET • NEON • NE
IDENBLENDEN BELEUCHTET UNBELEUCHTET • FUSSBALLPLATZTAFELN • TÜRSCHELDERSYSTEME • NETZ-TRAN
UFENSTERBESCHRIFTUNGEN • SIEBDRUCK AUF KUNSTSTOFF METALL EMAIL • EMAILIERWERK • DIGIT
DTCHPRINT • GROSSBILDER • FOLIENSTATURIEREN • GEHÄUSEBAU • CNC-BLECHBEARBEITUNG • LASER
STOFFVERARBEITUNG • PLEXIGLASVERARBEITUNG • PLEXIGLAS-VERSCHELTZECHNIK • PLEXIGLAS
EDISPLAYS • FAHNNENMASTE • FAHNNEN • DIGITALER STOFFDRUCK • SONDERMETALLBAU • TONNENGE
LUGRSCHRIFTUNGEN • SIEBDRUCK AUF KUNSTSTOFF METALL EMAIL • SCHRIFTEN BELEUCHTET UNBELEU
TKÄSTEN • LEUCHTPYLONE • FASSADENBLENDEN BELEUCHTET UNBELEUCHTET • SCHILDER AUS KUNST
BILDERSYSTEME • NETZ-TRANSPARENTS • BANNIER-TRANSPARENTS • KLEBERLICHSTABEN • SCHLAUFEN
UCK AUF KUNSTSTOFF METALL EMAIL • EMAILIERWERK • DIGITALDRUCK • FARBKOPFEN • INKJETDRUCK
USEBAU • CNC-BLECHBEARBEITUNG • LASER-PLASMA-FREISCHNEIDEN • WASSERTRAHLSCHNEIDEN • M
GLAS-VERSCHELTZECHNIK • PLEXIGLASVERARBEITUNG • DISPLAYS IN KUNSTSTOFF UND METALL • M
RUCK • SONDERMETALLBAU • TONNENGEWÖLBE • SCHRIFTEN BELEUCHTET UNBELEUCHTET • NEON • NE
IDENBLENDEN BELEUCHTET UNBELEUCHTET • FUSSBALLPLATZTAFELN • TÜRSCHELDERSYSTEME • NETZ-TRAN
UFENSTERBESCHRIFTUNGEN • SIEBDRUCK AUF KUNSTSTOFF METALL EMAIL • EMAILIERWERK • DIGIT
DTCHPRINT • GROSSBILDER • FOLIENSTATURIEREN • GEHÄUSEBAU • CNC-BLECHBEARBEITUNG • LASER
STOFFVERARBEITUNG • PLEXIGLASVERARBEITUNG • PLEXIGLAS-VERSCHELTZECHNIK • PLEXIGLAS
EDISPLAYS • FAHNNENMASTE • FAHNNEN • DIGITALER STOFFDRUCK • SONDERMETALLBAU • TONNENGE
LUGRSCHRIFTUNGEN • SIEBDRUCK AUF KUNSTSTOFF METALL EMAIL • SCHRIFTEN BELEUCHTET UNBELEU
TKÄSTEN • LEUCHTPYLONE • FASSADENBLENDEN BELEUCHTET UNBELEUCHTET • SCHILDER AUS KUNST
BILDERSYSTEME • NETZ-TRANSPARENTS • BANNIER-TRANSPARENTS • KLEBERLICHSTABEN • SCHLAUFEN

hgisystems
Humml Gerencer

Softwarelösungen für Handel, Handwerk & Non Profit Organisationen

Office Assistant PRO ERP	Outdoor Assistant
Agentur Assistant	Projekt Assistant
Vereins Assistant	Skischul Assistant
SmartTool	eBusiness

hgisystems IT OG | Bundesstraße 28 | 6923 Lauterach | T +43 (0) 5574 61577
www.hgisystems.com

Wo macht sich
jung sein bezahlt?

Weil Sicherheit keine Frage des Einkommens ist, können 15- bis 25-Jährige schon mit kleinen Budgets vorsorgen. Und das Besondere an SMART Start: Sie erhalten einen Bonus. Bereits bei zwei Produktbausteinen gibt's zwei Monatsprämien und für das komplette SMART Start-Paket sogar vier Monatsprämien Gutschrift.

Zusätzlich "gratis": ein spezielles SMART Start Konto bei der Generali Bank.

- * Kfz-Versicherung
- * Rechtsschutz-Versicherung
- * Haushalts- und Privathaftpflichtversicherung
- * Unfallvorsorge
- * Gesundheitsvorsorge
- * Finanzielle Vorsorge

Weitere Informationen erhalten Sie beim Kundendienst der Generali Landesdirektion Vorarlberg (Tel. 05574/4941, e-mail: office.vorarlberg@generali.at) oder bei Ihrem persönlichen Kundenbetreuer.

GENERALI

odlo SHOP
DORNBIERN
Kehlerstraße 30
Tel +43 5572 208003

odlo

mehr als sport

PrettyBaby®

Alles für Ihr Baby!

Exklusiv bei

SPAR **EUROSPAR**
INTERSPAR

dorner.at

martemarte architekten